

Wohlfahrt-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung - Landeszeitung für Sachsen

Schiffverlag, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Heft Nr. 374. Druck-Anstalt: Gaszeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebühres.



Monat, Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20,4 Pfd. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Beförderung. Anzeigenpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 291

Mittwoch, den 11. Dezember 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Das Weltecho der Führer-Rede Der Kanal im deutschen Zielfeuer

Englische Bomben auf ein Kinderheim in Südwestdeutschland - Bewaffnete Aufklärung der Luftwaffe

Der italienische Wehrmachtbericht

Außerordentlich heftige Kämpfe in Nord-Afrika

Rom, 11. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Morgenstunden des 9. Dezember griffen englische Panzerdivisionen an mehreren Stellen südlich der Trappen besetzten Stellungen südlich von Sidj-Batani an. Diese Truppen haben zunächst heftigen Widerstand geleistet, wurden aber nach einigen Stunden überwältigt und zogen sich auf Sidj-Batani zurück. Während des 9. Dezember und am folgenden Tage fanden zwischen den feindlichen und unseren Truppen Kämpfe von einer außerordentlich heftigen Art statt. Die Schwarzenbendivision „3. Januar“ und die 1. Libische Division haben Angriffe landgeschichten und brachten dem Feinde überaus schwere Verluste bei. In dem Gebiet dauerten erbitterte Kämpfe an. In einem dieser Kämpfe fiel an der Spitze seiner libischen Bataillone General Malletti. Unsere Luftwaffe überflog während all dieser Kämpfe das Schlachtfeld und warf dabei Bomben auf die feindlichen Panzerpositionen ab, die außerdem mit Maschinengewehrfeuer bedrängt wurden.

In der griechischen Front ist der Tag ohne bemerkenswerte Aktionen verlaufen.

Graf Glaty in Belgard eingetroffen

Belgrad, 11. Dez. Der ungarische Außenminister Graf Glaty traf Mittwochmittag mit seiner Begleitung zu einem zweitägigen Staatsbesuch in der jugoslawischen Hauptstadt ein. Zur Begrüßung hatte sich u. a. auch Außenminister Cincar-Marowitsch an dem Vorabend eines Abends, Ferner lag ihm von dem deutschen Botschafter von Heeren und den italienischen Botschaftern Mammella. Die Hauptstraßen der Stadt waren mit jugoslawischen und ungarischen Fahnen geschmückt.

Kostbühlig repariert Montevideo verlassen

Montevideo, 11. Dez. Der englische Hilfskreuzer „Garnarvon Galle“ hat nach nordamerikanischer Reparaturen den Hafen von Montevideo mit Ablauf der zehntägigen Visazeit verlassen. Man nimmt an, daß er die Malvinen anlaufen wird, um dort anschließend überholt zu werden. Damit ist auch dieser Hilfskreuzer für längere Zeit außerstande. England kann nunmehr im Südatlantik nur noch mit Kriegsschiffen zweiter Garnitur operieren, nachdem bereits vorher die Einheiten des früher dort operierenden Geschwaders an anderen Stellen eingesetzt worden sind. Die schwere Beschädigung der „Garnarvon Galle“ bedeutet also eine neue Schwächung der englischen Flotte im Südatlantik.

Freundschaftsverträge Japans mit Thailand und Iran

Tokio, 11. Dez. In Anwesenheit des Kaisers und des gesamten Kabinetts ratifizierte der Geheimen japanische Staatsrat in seiner heutigen Sitzung die Freundschaftsverträge mit Thailand und Iran.

Der heutige Bericht des OKW

Berlin, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Schlechte Wetterlage beschränkte die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 10. und in der Nacht zum 11. Dezember auf bewaffnete Aufklärung. In Frinton on Sea wurden Treffer im Hafengelände mit großer Munitionswirkung, ferner Treffer in einem Fabrikgelände zwischen Folkestone und Canterbury beobachtet. Vor Harwich wurde ein Handelsschiff mit Bomben und mit Bordartillerie angegriffen.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres nahmen feindliche Fahrzeuge, die den Kanal zu besetzen versuchten, unter wirksamem Feuer. Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften gegen Abend erfolgreich militärische Ziele im Küstengebiet von Dover.

In der Nacht zum 11. Dezember warfen einige feindliche Kampflinien eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben im besetzten Gebiet und in Südwestdeutschland. Außer der erheblichen Beschädigung eines Kinderheimes in einer ländlichen Stadt und leichtem Gebäudeschaden in einigen Orten in der Gifel entstand kein nennenswerter Sachschaden. Im Reichsgebiet wurden zwei Zivilpersonen schwer und eine Person leicht verletzt, im besetzten Gebiet ein Kind getötet und zwei Zivilpersonen verletzt.

Fiatartillerie lösch gestern zwei feindliche Flugzeuge vom Typ Bristol-Mengier ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

Das Echo der Welt

Unbedingte Siegesgewißheit sprach aus der Führer-Rede

Berlin, 11. Dez. Die Rede des Führers vor den deutschen Rüstungsarbeitern hat nach den bisher vorliegenden Meldungen in aller Welt einen nachhaltigen und tiefgehenden Eindruck hinterlassen. Im verbindlichen Frieden wird insbesondere auf den vom Führer aufgegebenen festen Gegensatz zwischen dem deutschen Sozialismus und dem englischen Plutokratie hingewiesen. Dieser Gegensatz habe zu dem heutigen Krieg geführt, der — darüber herrscht auch in römischen politischen Kreisen kein Zweifel — mit dem Sieg der jungen aufstrebenden Völker einher geht.

Die Führer-Rede steht natürlich im Mittelpunkt der italienischen Zeitungen, die einen sehr ausführlichen Auszug veröffentlichten und dabei insbesondere auf die geistige und materielle Vereinbarkeit Deutschlands zu dem aufstrebenden Endstaat hinwiesen. Weiterhin werden vor allem die Ausführungen des Führers unterstrichen, die sich auf die

absolute Siegesgewißheit sowie auf die unerlöschliche Fortführung des Krieges beziehen.

Unter der Überschrift „Die Achse, der Krieg und die Demozisten“ erklärt die Triuner „Stampa“, Dittler habe eine harte Rede gehalten, in der er die unangenehme Verteilung der Lebensräume in der Welt aufgerechnet habe, durch die das Volk Deutschlands und Italiens geschädigt wurde. „Der Sieg ist sicher“, erklärt die „Gazzetta del Popolo“ in Schlagzeilen-Überschrift. In der Rede habe der Führer den unerlöschlichen Entschluß, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen, aufs neue beteuert. Breiten Raum widmen die Zeitungen den Ausführungen über die Forderung, daß die deutsche Wirtschaft nicht auf das Kapital oder das Gold, sondern ausschließlich auf der wertbeständigen und unerlöschlichen Grundlage der Arbeit aufgebaut sei.

„Ansprache eines wahren Volksführers“

Der allgemeine Eindruck der vom bulgarischen Rundfunk übertragenen Rede ist außerordentlich tief. Einmütig wird der unerschütterliche Ernst, mit dem der Führer nicht nur sein Volk ergebend über die Schläge unterrichtet, sondern mit dem er auch sein Glaubensbekenntnis an den Sieg ausdrückt, bewundert. Von den außenpolitischen Ausführungen werden in diesen politischen Kreisen besonders zwei Momente hervorgehoben. Die Warnung vor einer englischen Landung am dem Kontinent und die Hoffnung auf den Sieg der Vernunft.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt wird von einer wahren, mitreisenden Ansprache eines wahren Volksführers an eine ihm gewonnene Befreiung gesprochen. In Verbindung damit betont man in Belgrad, daß auch die breiten Bevölkerungsmassen

Jugoslawiens zu den Habsburgerhabschlichen zählen und das Vertrauen in Adolf Hitler teilen. Die Belgrader „Pravda“ hebt den Anspruch des Führers hervor, daß England überall dort Deutsche antreffen würde, wo es verdrängen sollte, Truppen auf dem Kontinent zu landen und daß es für Deutschland keine Kapitulation gebe.

In der holländischen Presse wird die Führerrede in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In ihren Heftausgaben heben die Blätter hervor, daß der Führer in seiner Rede das Recht eines jeden auf eine gerechtere Verteilung der Lebensräume hervorgehoben habe. Besondere Beachtung fanden in Norwegen neben der Schilderung des deutschen sozialen Staates die Bemerkungen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Englische Anleihe für Tschungking

England hat, wie Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus mitteilte, eine 10-Millionen-Pfund-Anleihe an Tschungking gewährt. Weshalb England, das selber in solchen Finanzschwierigkeiten steckt, daß es in den Vereinigten Staaten um Kredit betteln muß, solche Kredite vergibt, geht aus der Butler-Erklärung ziemlich klar hervor. 5 Millionen sind für den chinesischen Stabilisierungsfonds bestimmt, weil sich England nämlich allzu stark zur Stützung der chinesischen Kriegspolitik engagiert hat und seine Investitionen retten muß; 5 Millionen bestehen aus Krediten, die der Regierung Tschungkaischek zu Kämpfen in den englischen Dominien eingeräumt wurden.

Zwei Welten

ES Vor den deutschen Rüstungsarbeitern hat der Führer das Grundfäßliche dieser Weltanschauung hingeworfen. Zwei Welten scheiden sich, zwei Welten streiten im Kampf miteinander, und diejenige wird und muß siegen, die den Fortschritt, das Zusammenführigkeitsgefühl, den Arbeitswillen und die soziale Gerechtigkeit für sich hat, die den Menschen und dessen Arbeitskraft höher wertet als den, der nur auf ertroffenen Reichtümern sitzt und wie Jafahr der Drogen in Weagners Güterdämmerung ruft: „Ach lieb und heißes, laß mich schlafen.“ Weil der Führer mit seiner nationalsozialistischen Idee diese Weltenden führte und weil die Habsburgensituationen Deutschland und Italien sich jeder Freilohn widerlegten, ist der Krieg dieser Plutokraten über sie hergefallen. Es ist ein widerlicher Krieg der Schmach gegenüber der neuen Welt, die aus dem vom Mammonismus angegrichteten Chaos aufsteigt.

Der Weg zu unserer Einheit ist der Weg des Führers. Diese Einheit stand von vornherein fest, der Führer hat es im Weltfriede erkannt. Der arme Frontsoldat, der dort sein Leben einsetzt, der unzureichend bewaffnet, von der Materialmacht einer ganzen Welt überrollt werden konnte, er war eigentlich ausgeschlossen von den Gütern dieser Welt gewesen und hatte doch sein ganzes Leben für sein Volk eingesetzt. Ihn galt es zu befreien von den ungerechten Geleuten. Tamals begann des Führers Kampf gegen Verfall, den Jubelbegriff aller Menschlichkeit, geistig aber der Kampf um die Befreiung des Deutschen, und dieser Kampf ging gegen Parteien, Vorurteile, plutokratische Vorstellungen, das Inbegriff, die Arbeitslosigkeit.

Wie hatten, als der Nationalsozialismus zur Macht kam, sein Volk und sieben Millionen Arbeitslose. Der Führer aber konnte auf die Arbeitskraft und den Arbeitswillen des deutschen Volkes, das nicht 10 Millionen sondern 80 Millionen wertete, und ihm galt das einmalige Verdienst, die Massen zur



Halle Halle

Die stolze Brigitte

Brigitte ist im ganzen Städtchen, —
So sagte ehrlich mancher Mann, —
Bestimmt das schönste aller Mädchen!
Sie selbst, sie glaubte an daran ...

Und es begoßte sie zum Reize
Der jungen Bürgermeistersöhne.
Der junge Freund, du kommst nicht auf die
„Wein Scheibe“, du kommst nicht auf die
„Wein Scheibe!“
So sprach Brigitte voller Hohn.

Denn noch hat ich mir nicht erkoren
Den Mann, der mich dereinst mit freier
Herrschaft ist er noch nicht geboren,
Jedoch „was Besseres“ muß er sein!

Als weiter war ein Kaufmann mutig,
Er fragte schüchtern bei ihr an,
Jedoch die Mißbill, die war blutig,
Die er bekam, der lächelte Mann.

Die Jahre gingen, bis ein Dritter
Zem „hütern Räuber“ unbedacht,
Sich hüdnend als ein edler Ritter,
Umsonst den Antrag hat gemacht.

Dann war es Schluss! Der „beste Freier“
Blieb für Brigitte ledig aus,
Man sah nur unglückliche Erreiter
Rell Spott und Hohn vor ihrem Haus.

Jedoch Brigitte steht noch immer,
Um nach dem „Besseren“ zu spähen,
Zeit hat des Abendrotes Schimmer,
Seis morgens, wenn die Sonne strahlt.

Ahr schmend Herz ist noch nicht stille,
Doch aramselucht ist ihr Gefühl,
Zeit heute trägt sie eine Wille,
Sich ist sie nun? — Ich glaub es nicht!
Peter Eichbert.

SA-Führer tagen in Halle

nsg. Die SA-Gruppe Mitte hält am
14. und 15. Dezember 1940 in der Aula der
Universität Halle eine SA-Führertagung ab.
Der erste Tag trägt internen Charakter,
da hier Fragen der inneren Ausrichtung
mit den Führern der Standorten be-
handelt werden. Die Tagung wird mit
einem Appell beendet, an dem sämtliche
SA-Führer der Gruppe Mitte bis ein-
schließlich Führer der SA-Gruppe teilnehmen
werden. SA-Oberegruppenführer A. Höb, der
Führer der Gruppe Mitte, wird in diesem
Appell an seinen SA-Führern sprechen.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Malchinster Maat aus einem
Menschenboot, Felix Kopf, Sohn der
Witwe M. Kopf in Reideburg, Mühlstr. 14,
erhielt für tapferen Einsatz in den norwegi-
schen Gewässern das EK II.

Selbstmörder G. E. I. n. e. Reideburg, wurde
mit dem EK II. auszeichnet und zum
Ehrenkreuz befördert.

Der Gefreite Werner H. o. f. wurde mit
dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit
Schwerten ausgezeichnet.

Zweimal Feuer

Am Dienstag gegen 17 Uhr war in einem
Grundstück auf dem Wörzgraben durch
herausfallende Glut ein Einbrennen ent-
standen. Die Feuerwehrspolizei löschte den
Brand mit Handbläsern.

Am gleichen Tage gegen 22 Uhr wurde
die Feuerwehrspolizei nach der Drander-
straße gerufen. Dort war aus unbekannter
Ursache ein Kraftwagen in Brand geraten.
Die Feuerwehrspolizei beseitigte die Gefahr
nach nicht mehr als zwanzig Minuten wieder ab.
Personen wurden nicht verletzt.

**Serdundeluna: Von Mittwoch
16.46 Uhr bis Donnerstag 9.02 Uhr. Monats-
aufgang Mittwoch 15.15 Uhr; Monduntergang
Donnerstag 5.05 Uhr.**

Weihnachtsfichten aus dem Frankenwald

Wir begrüßen die ersten Christbäume für Halle heute morgen auf dem Thüringer Bahnhof

Zwischen Hofmühlental und Auf-
gärch mündet sich in diesen Tagen auf dem
Thüringer Bahnhof frisch wüchsiger Wald-
holz, und inmitten der ranggeschwärtzen
Mauern der Niederlassungen und Lager-
schuppen ist es grün und zudig aufgewacht:
Weihnachtsbäume, die ersten Tausende
für Halle. Ungefähr genau so viel werden
im Laufe der nächsten Tage noch angereiht
kommen, aus dem Frankenwald, dem Herz
und dem Sauerland, und an die Kleinhand-
ler verteilt werden, die sie dann vom
15. Dezember ab auf Halles Plätzen zu
häußigen heimeligen Gruppen aufgestellt,
verkaufen.

Vor jedem Stand ist ein Schild mit den
Preisen der Bäume angebracht, die sich im
wesentlichen in denselben Grenzen halten
wie im Vorjahr. Jetzt warten die Laubbäume
und Fichtenspanne, Sandtannen und Drei-
stachelkermänen der Kleinhandler vor den
vierzehn Baggern, die langsam lebendig wie
grüne Hügel im diesigen Morgen stehen.
Männer mit flammenden roten Händen laden
die Bäume ab und schichten sie zu Stapeln.
Mädchen ist der Boden geräumt, und mit
vielen feingefederten Zweigbüschen bedeckt,
die im raschen Rhythmus der Arbeit abge-
fallen sind. Strobfässer, die sich um die
Bäume schlingen und sie wie dastehende
Puppen einschüttern, schützen die Hauptäste.

Der Handel ist nach dem ersten Sturm —
derbe Wörzgefeste gehören zur Tradition
des Weihnachtsbaummarktes — in ruhigen
Fluß gekommen, und nun rollen schon die
ersten Wagen vom Platz, der Stadt zu, in
die die Fichten und Tannen den Weihnacht-
atem bringen.

München war in diesem Jahr das
Schicksal. Die Mannsbilder ran ja all im
Krieg, erzählt ein Großhändler aus dem
Frankenwald, einer der vier, die für Halle
zugelassen sind. „Und so hab'n die Frauen-
leute mit angreifen gemußt!“ Seit drei
Wochen sind sie da oben bei der Arbeit. Mit
Schritten wurden die schlanken „Aurichten“,
die alle mindestens acht Jahre alt sind, zum
Bahnhof befördert und dann zu ihrer 300
Kilometer langen Fahrt verladen. Ein
schönes Stück Arbeit! Aber es wurde ge-
schafft, und die Reichsbahn konnte in diesem
Jahre noch mehr für einen reibungslosen
Transport sorgen, als zur vorigen Kriegs-
weihnacht.

So mögen sie denn einziehen in Halles
Stuben und bald in weihnachtlichem Ge-
schmeide blühen, jeder ein Zeichen seiner
Macht des Winters. — daran ändert auch
der vorzeitige Frühlingsschnee, der unfer-
stige Redaktionsmaikäfer, der heute früh auf
unserem Schreibtisch krabbelte, nichts.
H. R.



Witwe: M. Kopf

In drei Tagen ist es soweit: mit einem
schmucken Bäumchen unter dem Arm und
Weihnachtsvorfreude in den Augen ziehen die
Kinder heim

Schüchterner Blick ins Kinderparadies



Reichs (A.)

Überall in unserer Stadt drängen sich die Kinder erwartungsvoll an die Schaufenster-
scheiben der Spielwarengeschäfte, um sich auszusuchen, was ihnen der Weihnachtsmann
bringen soll

Am Spaten flegte noch Blut

Neue Ermittlungen in der Mordtatsache Rosa Noad

Die erinnerlich, lagdet nunmehr die
holländische Mordkommission seit Wochen
sicherhaft nach dem Mörder der 28 Jahre
alten holländischen Steinopferin Rosa Noad,
die zum letzten Male lebend am 10. Sep-
tember 1940 in der Dübener Heide gesehen
wurde. Am 28. November 1940 wurde nun
in der gleichen Mordkommission des Me-
schischer Bundesstaates öffentlich vor Gerichte
hainischen in der Dübener Heide, und zwar
unter Moos und Heidekraut gut versteckt,
der nachstehend beschriebene Spaten ge-
funden. Mit diesem Spaten sind nicht
nur die Leichen gefunden, in denen die
Zacken der Noad verpackt waren,
sondern mit diesem Spaten ist Rosa Noad
entweder erschlagen oder ihre Leiche ist
mit diesem Spaten zerhackt worden, denn die
am Spaten noch vorhanden gemessenen Erd-
reste waren noch blutbefleckt.

Der Spaten trägt kein besonderes
Kenschild, jedoch im Blatt die Bezeichnung
„1“, was bedeutet, daß es ein Spaten klein-
ster Abmessung ist. An der Vorderseite

des Spatengriffes befindet sich ein beson-
deres Merkmal in dunkelgrüner Farbe.
Der Griff des Spatens ist kurz ausgefräst,
vermutlich, um ihn für eine kleine Hand
besonders handlich zu machen. Der obere
Niet, mit welchem der Stiel im Spaten-
schaft befestigt war, ist durch einen Nagel
ersticht worden.

Wer gehört oder gehörte der
heißer geacht Spaten?

Wer kennt den Spaten oder mo ist er
abhanden gekommen? Unter Hinweis auf
die ausgelegte hohe Belohnung werden alle
Volksgenossen, die hierzu etwas befinden
können, gebeten, sich unverzüglich entweder
persönlich bei der Polizei in Gräfenhain-
chen oder schriftlich bei der Mordkommission
Noad, Postamt Gräfenhainchen, Schließ-
fach 10, oder bei der Staatsanwaltschaft des
Landgerichts Halle (Saale) zu den Adressen
SG 18 888/40 zu melden. Ausdrück-
lich wird hierbei darauf hingewiesen, daß
alle Mitteilungen auf Wunsch streng ver-
traulich behandelt werden.

Gesundheitsdienst

für alle 16jährigen Mädel

Nachdem die Schulung im Gesundheits-
dienst bereits im Rahmen des B.D.M.-
Dienstes und in den Arbeitsgemeinschaften
im B.D.M.-Dienst, „Gente und Schöner“
einen angemessenen Platz in all den ver-
gangenen Jahren fand, wurde ihr bereits im
vergangenen Jahre ein noch größerer Raum
durch die Pflichtausbildung der 17jährigen
angewiesen. Nun wurde in diesem Jahr von
der Reichsjugendführung angeordnet, daß in
den Wintermonaten eine Schulung aller
16jährigen und aller Jungmädcherrinnen im
Gesundheitsdienst (12 Doppelstunden)
stattzufinden hat. Die Schulung, die nach
dem Ausbildungsbuch für Gesundheitsdien-
tmädel, vom Amt für Jugendberufs-
hilfe der Reichsjugendführung herausgegeben
wurde, ist für alle Mädel dieses Jahrganges
Pflicht. Die Vorbereiten zur Durchführung
dieses Arbeitsprogrammes sind im Obergau
Mittelrand bereits angefallen. Träger dieser
Arbeit sind in erster Linie die B.D.M.-
Mitarbeiterinnen und die Gesundheitsdien-
stleiterinnen des B.D.M.

Gauleiter wird Gauwohnungskommissar

Der Reichskommissar für den Sozialen
Wohnungsbau hat seine ersten Anordnungen
erlassen. Er hat den Stabsleiter Ober-
befehlshaber Heinrich Simon, München, zu
seinem Stellvertreter bestellt. Eine weitere
Anordnung betrifft die Dienststelle des Gau-
wohnungskommissars. Der Gauleiter wird
in seiner Eigenschaft als Gauwohnung-
skommissar durch den Gauobmann der D.M.F.
vertreten. Zum Stellvertreter der Dienst-
stelle ist der Leiter des Gauheimstättenamtes
zu ernennen.

Mäßig, aber
genießend rauchen *)

ATIKAH 5A

*) Bedankenlos eine Zigarette an der anderen an-
zuzünden, muß zwangsläufig das Gesundheit-
schadungsmittel. Bittlichen Genuss können nur gute
Zigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug
rauchen.



„Er“ freut sich immer ganz besonders, wenn man ihn
mit einem der schönen und nützlichen Geschenke
aus unserer großen Abteilung für Herren-
Artikel überrascht. Bitte versuchen Sie es selbst.

Modehaus Herrmann
HALLE/S AM MARKT

Was will Kaiserl beim WSW?



Wohlstand und Wohlfahrt,
Wohlfahrt und Wohlfahrt,
Wohlfahrt und Wohlfahrt...

Sonntag und Sonntag
Reichs-Strassenparade

Für die Dezember-Reichs-
Strassenparade werden ganz neue
Wagen eingeleitet...

Wie die vorjährigen Dezember-Abende
sind auch die kommenden Reichs-
Strassenparaden im Sommerwald...

Interne Jugend wird mit Brezener
und Durchlaufzeit die Vorteile des
Verkaufs lösen...

275 Gramm reifen noch gratis

Die Deutsche Reichspost hat fürstlich
das Höchstmaß für Reichspostbriefe
auf 100 Gramm festgelegt...

Wändungsstich
für Reichsarbeitsdienstangehörige

Der in der Wohnwändungsverordnung
vorgesehene Wändungsstich für die
Angehörigen der Wehrmacht...

Spielwaren
Summi-Bieder

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Berliner Gürtel, Steuergerätschaften, etc.

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Deutsche feuerverlichte Werte, etc.

Halbes Frauen bejagten die NSB

Ubergabefest im Namen des Gemes / Frauen nähten, Kinder bastelten

Gestern fand im Gemeinshaus der
NSB die alljährliche repräsentative
Ubergabefest statt...

Spielschiffahrt wurde verhängt

Wädel und Jungwädel übergeben ihre
Arbeiten der NSB

Im Rahmen einer kleinen
Bewerbsaktion der Oberen
Mittelschule der NSB...

Raubüberfall im düsteren Stadtviertel

Drei frühverordnete Jugendliche
wurden dem Sondergericht

Die getriggerte Verhaftung von drei
Jugendlichen auf Halle gegen drei
Jugendliche...

Wer dreht den schönsten Schmalfilm

Der vom Oberpräsidenten der Provinz
Sachsen gestiftete Wanderpreis für
den besten Schmalfilm...

Zertelnde bei den Blinden

Am Sonntagvormittag fand wieder eine
muffelartige Beiratsitzung im
Anhaltischen Blindenrat...

Wirtschaftsteil

Juden und Polen erhalten keine
Weihnachtsgratifikation

Die der Reichsregierung der Arbeit für
das Wirtschaftsjahr 1942...
erhalten keine Weihnachtsgratifikation...

Aktien-Malzfabrik Landsberg

Die 698 der Aktien-Malzfabrik
Landsberg...

Reichsbankausweis vom 7. Dezember

Nach dem Ausweis der Reichsbank
vom 7. Dezember 1942...

Berliner Börse

Am Mittwoch notierten die Aktienmärkte
bei Eröffnung...

Zuckernotierungen

Wandenburg, 11. Dez. Gemahl. Meißel
prompt...

Metalnotenierungen

Berlin, 11. Dez. Elektrolytischer
(Wirtschafts)...

Geschenke für den Summi-Bieder

Wandenburg, 11. Dez. Gemahl. Meißel
prompt...

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Masch.-u. Wetzl.-Paschen, etc.

Vertical strip of small advertisements and notices on the right edge of the page.

„Hänsel und Gretel“ froh begrüßt

Reizvolle Aufführung von Hamperdinks Märchenoper im Stadttheater

Wenn das Weihnachtsfest heranrückt, pflegt es die rechte Zeit zu sein, um Engelbert Hamperdinks entzückende Märchenoper, die immer noch in ihrer Verbindung von edler Volksstimmhaftigkeit und kunstvoller Musik unübertreffbar — die deutschen Spieltheater, aufzuführen. Was den „richtigen“ Kindern mit dem Weihnachtsmärchen befreit wird, das finden wir „großen Kindern“ in „Hänsel und Gretel“. So gingen wir froh gehend ins Theater und wurden noch dazu mit einer blühenden Aufführung bedacht. Karl Hamann fand als Dirigent für die mannigfachen Stimmungen Reiz den treffenden Ton, und den belebten Abschnitten Besondere Beachtung. Die Partitur ohne Verkleinerung feinfühlig aufzuführen und entfaltete an den Höhepunkten die ganze Pracht des an Wagner orientierten Erfinders.

Die Inszenierung durch Stegmann und Kraum war im Ganzen wie in den Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet und sehr bezaubernd. Die Bühnenbilder waren durchdrungen von märchenhaftem Zauber des deutschen Waldes. Die Beleuchtung (Stro Nüfel) tat ein großes dazu, hätte jedoch in der Engländerneigenschaft von oben her eingeleitet werden sollen. Die Freunde bereiten die beiden Vertreterinnen der Titelpartien. Erna Weitenbergers Hänsel war ein frischer, netter Bub, lang recht gefällig, hätte manchmal im Spiel etwas gewandter sein können und veruchte es und dort immer das Tempo von sich aus zu bestimmen. Ruth Wilkes Gretel war ein entzückender Frau voller Redebit und Beweglichkeit und verdient für alles, was sie tat, entzückend eine „1“.

Für die böse Kasperberge (die vom Komponisten als Mezzosopran gewandt ist) hatte man, wie es zweifellos richtig geworden ist, den Tenor-Buffo eingeleitet. Werner Schimmel führte die Partie mit großem Geschick und wohlthuendem Gesinnung (siehe launliche Lieberbetreibungen) durch und wachte sich ihm nicht befehle seiner Aufgabe an. Den diebischen, trüffeligen Velebender zeichnete Erich Feinbach lebendig; Udo Dertel war eine energiegelbe Mutter der Kinder, Miss Zandmännchen und Zaumrindchen sah und hörte man tolle Rolle und Charlotte Jentich.

Am Schluß gab es freudigen Beifall mit zahllosen Hervorrufen.

Dr. Alfred Fast.

Strauß's „Japanische Festmusik“ in Tokio glanzvoll angeführt

Die künstlerischen Veranstaltungen in Tokio anlässlich der 2000-Jahr-Feier des japanischen Kaiserreiches fanden ihren Höhepunkt in der Aufführung von Strauß' werken führender Komponisten Deutschlands, Italiens und Ungarns. Aufreichte Witalieder des kaiserlichen Hofes, hervorragende Volkslieder der Regierung und andere japanische Würtenträger sowie das diplomatische Corps waren an der Aufführung in dem festlich geschmückten „Kabuki-za“, einem der größten Theater Tokios, erschienen. Die Veranstaltung wurde eröffnet mit einer Ansprache von Marquis Saito, der an die beteiligten Nationen im Namen des Kaiserlichen Hofes und des Außenministers Worte des Dankes richtete. Der feierlichen Auftakt des Konzertes bildete die „Japanische Festmusik“ von Richard Strauß, die der deutsche Meister dem Kaiser von Japan gewidmet hat.

Goethe-Medaille für Professor Rapp-Heuberg. Der Führer der Unterhaltungsprofessoren Dr. phil. h. c. Rapp im Kamp in Freiburg (W.) in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Volkstum im Elsaß und um die deutsche Zeitungswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Van den Sportpätzen

Stolze Bilanz

Mit einer stolzen Bilanz kann der Sportbereich Mitte aufwarten, der trotz des Krieges in diesem Jahre 114 leitendste Veranstaltungen durchgeführt, an denen insgesamt über elftausend Sportler teilgenommen, haben, die kaum niedriger sind als in Friedensjahren und beweisen, daß die Mitte-Zeitungen allen Schwierigkeiten zum Trotz von einem unabhängigen Leitertum besetzt waren. Allein sechs reichsweiten ausgetriebene Veranstaltungen, von denen vier auf die Langstrecke entfielen, wurden abgewickelt. In der Besondere fähiger Vereine und Teilnehmer anbehang, der Bezirk Weimar mit 23 Sportfesten und 2000 Athleten. Die reichhaltigen ist hierbei jedoch, daß im Bezirk Weimar sich reichsweit die Vereinsmeisterschaften in Jena, die Deutschen Weltkampfmehrsportarten in Weimar sowie der reichsweite 50-Kilometer-Weitmarf und der Marathonlauf in Jena durchgeführte wurden. Den zweiten Platz nimmt der Bezirk Oberland mit 14 Veranstaltungen und 500 Teilnehmern ein, wovon der Bezirk 3 A bis B bei 13 Veranstaltungen 1650 und der Bezirk Nordost 100 Athleten auf die Bühne brachte. Im Bezirk Ostmark gab es zwar nur fünf Veranstaltungen, an denen aber 1500 Teilnehmer, davon allein fast 900 Augenblicke, teilnahmen.

Erfolge der Et-Weltmeisterschaften

Mit einer Teilnahme von zwölf Nationen, deren arbeitsfähige Aufgaben bereits vorliegen, ist ein Erfolg der Et-Weltmeisterschaften in Gortina (Spanien) schon vor dem Beginn gefolgt. Deutschland führte mit einer aus 37 Athleten, einschließlich Wettkämpfer und Begleiter, bestehende Mannschaft nach dem gutgehabten Italien am stärksten vertreten sein.

Eder in Stuttgart gegen „Gorilla“-Deanya

Der deutsche Weltgewichtsmeister Eufano Eder wird am zweiten Weihnachtstag im Stuttgarter Schwimmbad gegen den ausgetriebenen italienischen Weltgewichtsmeister Umberto Deanya a boren, der in der italienischen Langstrecke hinter Italiens Meister Salerno am zweiten Stelle steht. Deanya, der wegen seiner starken Kampfschwäche den Spitznamen „Gorilla“ führt, hat vor einem Weltkampf den italienischen Weltgewichtsmeister Odoini nach Punkten geschlagen, was in den letzten zwei Jahren nur noch Kreis und Seidler gelang.

Auch die Frauen in Merseburg. Bekanntlich sind für den 5. Januar die Vereinsmeisterschaften im

Gezeiten nach Merseburg angelegt worden. Wie nunmehr feststeht, werden am gleichen Tage auch die Frauen um den Titel in Merseburg kämpfen. Für die Vereinsmeisterschaften sind nur zehn Turnerinnen angetreten, so daß also die besten Vertreterinnen des Bereiches antreten werden.

Das Mädchen mit den 37 Weltreorden

Einmaliges Wunderschwimmerin Ragnild 5 9 6 ger ist schon 20 Jahre alt geworden. Das schöne Gebirgsjüngferlein hat der Internationale Schwimmerbund der Weltreorden an ihrem Ehrenort hochbar gemacht, daß er die jüngst umfrittenen Leistungen der dänischen Meisterin über 1000 Meter und 1500 Meter Kraul mit den Zeiten von 14:09,2 bzw. mit 21:10,1 nun doch in die Weltreordliste aufgenommen hat. Ragnild 5 9 6 ger hat insgesamt 37 Weltreorde aufgestellt oder verbessert.

Belegung für Bannschmiede. In Zeuna findet am 21. und 22. Dezember im Lehrgang für Bannschmiede für Zuren statt.

Druck auf Aegypten



Engländer unter sich. „Weshalb wollen die Aegypter eigentlich nicht in den Krieg eintreten, da doch die Überbevölkerung des Landes in ihren Wunden bombensicher ist?“

Windel-Zerlöser • Gummi-Bieder

Weil man nicht sicher ist

vor Ansteckung, schützt man sich durch

Panflavin-PASTILLEN
Gegen Erkältung, Halsentzündung

CT **ICH SPIELE**
Riebeckplatz
Immer wieder anscheinende Gefährlichkeit! Das neue entzückende Großstückspiel

Herz modern möbliert
Eine stilvolle Vorweihnachtskomödie — ein lustiger Film von vier verlebten jungen Leuten, die unter vielen Komplikationen ihre Wohnstätten u. Herze mobilisieren. Hilde Krah, Gusti Haber, Gust. Fröhlich, Theo Lingau. Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkst. 2.30, 5, 7.30.

Schauburg
Morgen letzter Tag! Theo Lapan, Fita Bonhoff, Paul Kemp, Hannes Stoizer.
Was wird hier gespielt?
Eine einzige Kette für... Nicht für Jugendliche!
Sonn- u. Werkst. 2.30, 5, 7.30.

Aksilder, Silbermünzen
Georg Dunker, Juwelier
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Omsl. A 40750

Alte Schallplatten
B. Döll
Abteilung Sprechapparate, Große Ulrichstraße 33-34, Ruf 26033.

CT **ICH SPIELE**
Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag! Ein großer, spannender Kriminalfilm, zu dem die Wirklichkeit das Material liefert!

Falschmünzer
Ein Film wie er packend nicht gestaltet werden konnte!
Mit **Kirsten Heberg** **Rudolf Fernau**
Hermann Speelmanns, Hermann Briz, Karl Humbold, Oskar Sabo, Theodor Loos, Max Gülstorff
Mit Lockvögeln, Erpressungen, gemeinen Tricks und freier Skrupellosigkeit arbeiten die Falschmünzer, bis es gelingt, sie zu stellen und unschuldig zu machen. **Tragödien im Insektenreich** Kulturfilm!
Die neue deutsche Wochenschau Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: **Der dunkle Punkt** Ludwig Schmitz — Jupp Hussels.

Geschlossene Vorstellungen!
Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.
Während der Vorstellung kein Einlaß, Vorverkauf täglich 11—12 Uhr und nachmittags an der Theaterkasse.
Telephon. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden.

KREI
Im Ritterhaus
Heinz Rühmann — Maria Feller
Kleider machen Leute
Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.

Ringhelfer
Jupp Hussels — Ludw. Schmitz
Lucie Englisch — Leo Peckert
Rheinisches Brautpaar!
Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.

Pilze
merkenfrei
Butter-Krause
Geschlossene Vorstellungen
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr u. nachm. an der Theaterkasse

Küchen Bettstellen
bei **Paul Sommer**
Halle, Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße
Ehestandarten und Kinderbettenfeine

Blumfische
Straße 10
am Standplatz, in die Hauptgeschäftsstelle der „Garten-Setzung“ zur Übernahme von Pflanz- und Blumensetzungen. Tagesanfang 7 bis 10 Uhr, Abendanfang 10 bis 11 Uhr.

Stadttheater Halle
Deute, Mittwoch, Anfang 14½ Uhr.
Gnawelwahn und Kosenot
Waldschmiedchen von Herrn Eder
Anfang 18½, Ende nach 20, Uhr
7. Vorstellung Wilmshausen
Großer Ballabend
Donnerstag, Anfang 14½ Uhr, Ende 17 Uhr
Ge. Hofmanns Vorstellung!
Anfang 11 Uhr, Ende 14 Uhr
Hänsel und Gretel
Hänselverloren, Engelbert Hamperdink

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Donnerstag, den 19. Dezbr.
Freitag, den 13. Dezember
Donnerstag, den 14. Dezember
pünktlich 1/2 1 Uhr
Das schönste deutsche Märchen
im Tonfilm

Die Gassenkatze
Ein lustiger Kasperfilm der Hofmeister Puppenspieler.
Vorverkauf täglich ab 2 Uhr.
Die Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten.

Achtung! Hausfrauen!
Bettfedern
Komme Donnerstag, den 12. 12. zum Wochensmarkt, Stube am Roten Turm, von 10 bis 11 Uhr.
M. Kroschke

Kraft durch Freude SALKREIS
Deutscher Arbeiterchor:
Besetzung: Wollmann, Wittmann, 11. Dezember, 19.30 Uhr, „Solender Adler“, Lichtübertragung Zecheberg, Weitz (Berlin):
„Hilf Zeitspende und Weisheit“
(Nach den Planungen der Zecheberg)
Eldern Sie sich rechtzeitig in den Vorverkaufsstellen. Karten.

17. Dienstag 19 Uhr
Stadttheaterhaus
Frohlicher Abend
mit dem **Meister-Sextett**
Der Welt gefürteste Gesangensemble
Ot! korn! — Nie erreicht!
Tonfilm- und Opernrezeption, Tanzweize
Hilfslos Vorwiegend
Ein köstlich vergnüglicher Abend, den man nicht verpassen darf!
Parodie! Satire! Humor!
Völlig neues Programm!
Diese sechs überaus jungen sind nicht nur liebenswürdige Spaßmacher, sondern auch wirkliche Meister der frohen Sangeskunst:
Hilfslos — packend — begeistern!
Überaus selbst ausverkauft, daher schnellste Karten sichern:
Karten zu 1.50, 2.—, 2.50 RM.
bei Heitzbar, Gr. Ulrichstr. 18

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Veranstaltungen
Groß-Sextett mit den 4 Philippus und dem großen internationalen Organisten Dr. Wilhelm 12. Dezember, 19 bis 21 Uhr, im Stadttheaterhaus. Karten von 1.— bis 2.50 RM. in der 207. Arbeiterverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstraße 39, sowie in sämtlichen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte
Der französische Zulammenbruch, Lichtübertragung des Arbeiterchor Dr. Wittmann 12. Dezember, 19.30 bis 21 Uhr, Werrburg-Saal, Unlofenbeitrag 0,80 RM.
A. Sprachlehre.
Mit Beginn des zweiten Winterarbeitsabschnittes werden neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittenen in folgenden Sprachen eröffnet: Italienisch, Spanisch, Französisch, Englisch, Russisch. Bei genügender Teilnehmerzahl sind noch im Ausblick genommen: Dänisch, Griechisch, Holländisch. Unterrichtsbeginn: 5. Januar 1941. Preis für je zehn Stunden 6 RM.
B. Musiklehre.
Ausbildung auf allen Instrumenten, in Musiktheorie, Gesang und Einstimmen. Gemeindefestungen, vom Anfang bis zur Heile. Unterricht vom 8. Dezember an möglich. Je nach Wahl Gruppen- oder Einzelunterricht.
C. Arbeitslehre.
Bei genügender Teilnehmerzahl werden Arbeitslehre für Anfänger und Fortgeschrittenen, Holz-, Metallarbeiten, Wandmalerei (auch jetzt erbeten). Unterrichtsbeginn: 5. Januar 1941. Preis je nach Teilnehmerzahl (Mindestpreis 4 RM. für je zehn Stunden) Anmeldebücher werden entgegengenommen in der Volksbildungsstätte, Werrburgstraße 1 und in der Arbeiterverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstraße 39.
Der neue Arbeitsplan der Volksbildungsstätte Halle ist erlitten und in den obenbeschriebenen Stellen und in allen Buch- und Musikverlagen, sowie bei den Volksbildungskarten kostenlos erhältlich.

Sport
E. Hillm am Sonntag, den 15. Dezember, 9.30 Uhr, im Stadttheaterhaus, Halle, Saaltheater, Straße 1, Eintritt auf allen Plätzen 50 Pfennig. Karten in den Arbeiterverkaufsstellen, sowie in der Arbeiterverkaufsstelle 1, Gr. Ulrichstraße 39, erhältlich.

Deutsche Weihnacht von Narvik bis Biarritz

Die zweite Kriegswihnacht bei der deutschen Wehmacht / Das Soldatenherz soll die Heimat nicht vermissen

Berlin, 11. Dezember. Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Deutschlands Soldaten rufen zum zweiten Kriegswihnachten. Das deutsche Weihnachtstfest ist ein Fest der Familie. Stärker als sonst empfindet der Soldat an diesem Tage die Trennung, inniger als sonst wandern seine Gedanken heimwärts. Stärker aber auch als sonst empfindet er das Losgeföhren von den Banden der eigenen Heimat und den Aufbruch, dem er dient. Von den kalten Regionen Nord-Norwegens bis an die Brestlängengrenze liegt das deutsche Heer. Von Narvik bis Biarritz, im Osten wie bei den deutschen Einheiten in Rumänien werden am Weihnachtabend die Lichterbäume errichtet und deutsche Weihnachtstriebe fündig. Ueber Hunderte, ja Tausende von Kilometer hinweg schlägt der Schimmer dieser zur gleichen Stunde brennenden Kerzen Brücken von Front zu Front und von der Front zur Heimat.

Der deutsche Soldat — mag er in der Weihnachtstnacht auf noch so einfarbenen Höhen stehen — weiß, daß er nicht vergeblich ist. Nicht allein kann das Glück so glücklich wie der Wunsch der Bekämpfung des Feindes, die am vorjährigen Weihnachtstabend die unerwartete Freude hatten, den Führer unter sich zu haben. Der Führer, der unter ihnen sah wie ein Kamerad unter Kameraden und mit ihnen sprach, wie sich Kameraden verstehen. In diesen wenigen Soldaten kam der Dichte Weichheit ab zu allen Kameraden der großen deutschen Wehmacht, zu ihnen allen sprach er von den Kriegswihnachten des Weltkrieges und vom letzten Sinn unseres Kampfes, und — so berührt einer, der es miterlebte — seine Worte brannten wie Feuer. Was an diesem Abend heißer in der Seele dieser Männer brannte, war die Flamme der Kameradschaft. Sie lagten den Männern im großen Haufe jeder Stunde, auch besonders am Weihnachtstabend, das Bewußtsein der Wehrgenossenschaft in der großen Gemeinschaft der wehrhaften Kämpfer. Diese Kameradschaft hilft nicht nur über die Trennung von der Familie hinweg, sie gibt noch mehr, und es gibt nichts genau, in denen Weihnachtsfeier die Wehrgenossenschaft als Kameradschaft freilegt dem Heimatland vorzuzug.

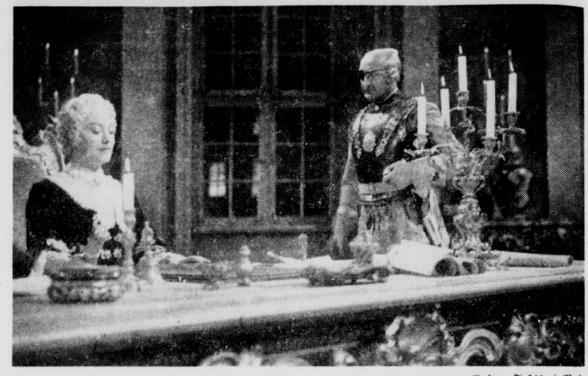
Darum freilich will der Soldat nicht die Liebe der Heimat vermissen. Soldatenliebe geht wie jede fernste Liebe zu ihrem Teil auch durch den Wagen, und sicher wird aus der Heimat auch in diesem Jahre manches nachhafte Briefchen die lange Weile mit der Selbstpost antreten. Unbedingt notwendig das freilich nicht, denn auch die militärische Führung weiß um die Schwäche des Soldaten und hat entsprechende Vorkehrungen getroffen. Wo aber nachhafte Weihnachtsbriefchen die Weile noch drücken antreten, mag man die Künste der Fahrt nicht vergessen und der Zufahrt zu gewohnt werden, daß er wohlhabend ankommt.

Es gibt aber auch andere Dinge, die ein Soldatenherz am Weihnachtstabend erfreuen. Zu ihnen zählt nicht zuletzt das Buch. Auch das Buch ist nicht ohne Bedeutung, jeder zählt es zum geistigen Nutzen des deutschen Volkes. Viele deutsche Männer, die sonst im Range der Arbeit vielleicht niemals die Ruhe und innere Sammlung erlangen konnten, um ein tiefstehendes Buch zur Hand zu nehmen, werden nun an den langen Abenden des Winteranstriches den Weg zu ihm finden. Bücher zählen darum zu den schönsten Weihnachtsgaben des deutschen Volkes für seine Soldaten. Der Wehmann selbst bleibt es vorbehalten, im Rahmen der Truppenbetriebsarbeiten dafür Sorge zu tragen, daß dem Soldaten um die Zeit des Festes mit Hilfe der deutschen Künste möglichst viel schönste deutsche Kunst gegeben wird.

Das Weisse aber zur Verfröhen des Weihnachtstfestes muß und wird der Soldat selbst tun. Er gestaltet sich seine Feste. Er kann dabei aus dem Weichstum altüberlieferter Sitten und Bräuche schöpfen, und auch in der letzten Stellung, der die feste Kampfbereitschaft ihren Stempel ausdrückt, weiß der Soldat mit feinsten Mitteln das zu schaffen, was uns in der Kindheit wie im reifen Alter immer wieder als weihnachtlicher Zauber in seinen

Vann geschlagen hat. Mit Tannenzweigen und Kerzenschimmer hält im feinsten Unterhand wie im beschlagnahmten Quartier die Weihnachtstimmung Einzug. Man der Weichheit vom feinen Gleichnis sein der Geburt des neuen Kindes, der Andere, wenn er in die helle Kerze blickt, über anderes nachsinnen, alle spüren in den Stunden der Einkehr Lust und Ziele des deutschen Geistes.

Am den Fortbestand unseres Volkes geht der Kampf, der die Soldaten am Weihnachtstabend der Heimat fernhält. Auch dort werden zur gleichen Stunde Feinde und Abertausende von Kerzen strahlen. Sinnbild des Sieges des Volkes über die Dunkelheit. In solchen Ereignissen der Weihnachtstnacht finden sich die Kerzen aller Fronten und Heimat wird der Weichheit der Weihnachtstzeit vereinigen in dem Glauben an das Unergründliche im deutschen Volke.



Winn.: Tobias / Weig

Der Preuße Trenck bei Maria Theresia

Die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich (Käthe Dorsch) empfängt den Preußer Trenck (Hans Albers) der seinem Vetter, dem Pandurenberst so überaus ähnlich sieht. Eine Szene aus dem Film „Trenck der Pandur“

Ueber der City von London

Im Kampfflugzeug über Englands bombardiertem Herz / So wirken die deutschen Bomben

Von Kriegsberichterstatter Hans Rechenberg (PK)

Bombenanriff auf London! Für die Wehmacht unserer Maschine ist es losgegangen der „Austernanriff“ gegen London. Die Männer haben bisher mit dem Stoffkapazität als Kommandanten andere Gegenstände der britischen Insel oft und wirksam im wahrsten Sinne des Wortes unsehbar gemacht.

Schwerer best sich die Maschine von der Startbahn, eine Leistung der Motorenkraft, die einem erst dann voll zum Bewußtsein kommt, wenn man auch die Vögel der Wehmacht, Betätigung von zusammengefaßt und sich dann vorwärts, welche Kräfte nötig sind, diese Vögel in kürzester Zeit vom Boden wegzubringen. Kurs Kanalstraße, Zielmündung, London!

Das Wetter erfüllt die gestellten Erwartungen. Noch aus großer Höhe, aus mehreren tausend Meter, sind die Luftkräfte der englischen Küsten mit ihren markanten und bekannenen Höhen deutlich erkennbar. Vereinzelt landeten Scheinwerfer er auf und zeigen uns die Nachfahr der englischen Flak an. Immerhin dauert es noch einige Zeit, bis die regere Abwehrfähigkeit beginnt. Fast im gleichen Augenblick erkennen wir, daß wir uns noch etwa 20 Minuten ab vom Zielgebiet — einen größeren Brand, der sowohl in seiner Wehrgung, als auch in seinem Kern immer klarer und größer gegen die Dunkelheit sich abhebt, je mehr wir uns dem Ziel nähern. Der Anriff ist nun auch die Tätigkeit der Scheinwerfer, ein Wir sind über dem Abwehrparkett um London.

Die Zahl der Scheinwerfer scheint gegen die bei den ersten Bombeneinfällen beobachtet zu haben. Ihre Wirkung ist nicht schief und verlangt völlige Befriedigung der Maschine durch den Flugzeugführer, der immer wieder in eleganten Kurven die strahlenden Arme umfliegt, ohne dabei vom Kurs zum Ziel abzuweichen. Mit den Scheinwerfern leuchtet die Flak ein. Auch hier eine gegen früher neue Beobachtung. An Stelle des manchmal wie ziellos in die Luft geschossenen wilden Sperrefeuers be-

wahren die freiziehenden Fluggranaten nun eine gut geleitete, allerdings nach der Zahl der Abwürfe geringere Abwehr. Zufall, Munitionsmangel oder zunehmender Stellungswinkel der Batterien nach den anderen gefährdeten Zielen?

Ueber dem großen Brandherd, der eine Ausdehnung von hunderten von Metern in Länge und Breite haben muß, erkennen wir jetzt mehrere in sich abgrenzbare Brandherde, die Wirkung einzelner schwerer Bomben. Ueber dem ganzen das Spiel der Scheinwerfer. Unter Ziel liegt heute nicht mehr im ober nördlich des Themisebogens, sondern nördlicher in der City. Der große Brand, Zeuge des erfolgreichen Angriffes eines Verbändes mit früherer Angriffskraft, liegt etwas südlich von unserem Ziel. Außerdem haben bereits einzelne Brände in unserem Zielgebiet. Minuten schon liegt der Bombeneinfälle auf der Küste, die Beobachtungen für die vollendete Wirkung unserer Bombenlast liegen vor. Fast in es jowit.

Ueber dem Herzen der City löst sich die schwere Last von der Maschine. Wenn ich die Bomben nicht vom Deckis aus fallen läße, die Erleuchtung der Maschine genügt, um zu wissen, daß wir um tausende Meter leichter geworden sind. Jetzt aufgepaßt um den Einschlag der Bomben und die Wirkung beobachtet! Während der Flugzeugführer unbeteiligt über dem Zentrum der ersten Bombenlast auf neuen Kurs geht, mitten durch härteste Scheinwerfer, die manchmal die Kanzel taghell erleuchten, zwischen Flakexplosionen hindurch, spannen ihre Augen unverwandt auf das Zielgebiet! Noch wenige Sekunden, dann muß der Anriff sein. Die Wirkung unserer Bomben ergebnisse. Ihre Wirkung und die genaue Beobachtung entscheidet den Erfolg unseres Einfalles.

Jetzt! Eben noch schien uns das Mündungsfeuer der schmerz Flak besonders groß auf der Erde anzufleuchten. Wegen die nun beobachteten Detonationen unserer Bomben vergründet dieser Schein wieder, wie ein winziger Punkt gegen eine große

Fläche. Zu dieser ersten erkannten Wirkung nach kurzen Sekunden die Wirkung der Explosivkraft der Bomben im Ziel. Neue Brände zu den vorher bereits beobachteten beweisen, daß unser Angriff völligem Erfolg hatte. Die Brände liegen diesmal — neben dem großen Herz in den Tods — fast ausnahmslos in der City, dem befohlenen Angriffsziel.

Polizei gegen sportliche Ausschreitungen

Karlsruhe, 11. Dez. Der bayerische Minister des Innern hat im Zusammenhang mit bedauerlichen Vorkommnissen in Mannheimer Sandlöfen die Polizei angewiesen, namentlich auch gegen Ausschreitungen auf Sportplätzen vorzugehen. In der Anweisung wird erklärt, daß sich in den letzten Wochen auf Sportplätzen Disziplinlosigkeit von Spielern und Zuschauern von Weichspielbeobachtern gebührt hätten. Zur Verhinderung dieser bedauerlichen Vorkommnisse könnten die Sportbeobachter allein nicht mehr verantwortlich sein. Der Minister macht deshalb die Polizei auf die Vorkommnisse aufmerksam und fordert sie auf, die nötige Vorkommnisse zu treffen. Es sei nicht zu dulden, daß im schwersten Abwehrkampf Deutschlands Volksgenossen durch raddaunliche Elemente an ihrer Gesundheit geschädigt werden.

Das liegt der Laden!



Winn.: Barbara-Bismant / Hoff
Harald Paulsen als peinlich korrekter Diener Georg und Vera Hartegg als Hausmädchen Sothe in dem Bavarier „Luspiniest“ „Was will Brigitte?“

„Ja, gib's denn dös a?“



Winn.: Wla Straßner
Gestern Abend hatte er noch die Personalien in seiner Maske, der Gehmediziner Gichtel (Rudolf Spurio), und heute morgen sind sie carlos verschwunden

Der Leuchtturmwärter von Stabben Fyr

Drei Menschen unter eigener Lebensgefahr dem massen Tod entrissen

Aus Norwegen wird von der tapferen Tat eines Leuchtturmwärters berichtet, die sich vor Stabben Leuchtturm Stabben Fyr ereignete. Der Mann war allein auf einer einsamen Wache, als er das Herannahen eines Schiffes beobachtete. Es war der Fischdampfer „Hobby“, der mit einer Ladung Strohballen nach Bergen unterwegs war. Etwa 500 Meter vor dem Leuchtturm feuerte das Schiff plötzlich beim Ankerwerfen. Das Fahrzeug ging so schnell in dem kurzen Wasser zu Grund, daß die Wehmacht nicht einmal dazu kam, das Rettungsboot klar zu machen. Der Leuchtturmwärter jedoch hatte kaum die Katastrophe gewahrt, als er trotz der Brandung in ein kleines Boot erobert und mit allen Kräfte der Anlaufstelle entgegenruderte. Dort fand er leider nur noch drei Ueberlebende der Besatzung des Fischdampfers vor, die sich hilflos in Rettungsbooten umherwirbelten. Durch ihres Rettungsbootes klammerten. Es ge-

lang dem mühtigen Netter mit großen Anstrengungen die drei Schiffbrüchigen in sein Fahrzeug zu bergen und wohlbehalten durch die Brandung zum Leuchtturm u bringend, von wo aus sie in ein Krankenhaus geschafft wurden.

Groß Straßburg

Straßburg, 10. Dez. Durch Entschloßung des Chefs der Zivilverwaltung im Einverständnis mit der Stadtverwaltung heranziehende Gemeinden in die Stadt Straßburg einbezogen worden, die damit 200.000 Einwohner erreicht. Damit sind alle Möglichkeiten geschaffen, um einen organisierten Ausbau des Großraumes Straßburg in die Wege zu leiten, dem später auch das reichsrechtliche Ziel angeschlossen werden soll. Straßburg soll zur schönsten und bedeutendsten Stadt des deutschen Südwestens werden.

falls beendigt! (Nur kein Braut mit un-
terlangender, jubelnde Beifall!)
durch die wollen Gassen der Arbeit.)

Belgien, Holland und Frankreich wurden
niedergeren, die Kanalfälle liefen und
Stützpunkte eingerichtet und auch hier
sollte sagen: „Wie Nacht der Welt wird
gegen unseren Willen aus diesem Gebiet
entfernen können!

Und nun meine Volksgenossen: Die
Opfer. Sie sind für den einzelnen sehr
schwer, die Frau, die ihren Mann verloren
hat, sie hat das Glück verloren, was sie
besitzt und beim Kind, das den Vater ver-
lor, ist es das gleiche. Die Mutter, die ihr
Kind opfert oder auch die Frau oder die
Gefährtin, die den ihren ziehen lassen, um
ihm immer mehr zu helfen, sie alle haben
große Opfer gebracht. Wenn wir aber das
anlammern, gemessen an den Opfern
des Weltkrieges, so schwer es für den ein-
zelnen ist, im gesamten: Die unerschöpflich
fließen sind! Denn sie haben noch
nicht aufgehört zu viele Tote, als Deutsch-
land 1871 im Kampf gegen Frankreich
hatte. Durch diese Opfer haben wir den
Ring um Deutschland abgeworfen und
die Zahl der Gefallenen ist ebenfalls
einmal so groß, wie die Zahl der
ungetöteten, nur ein Bruchteil
besser, was hat sich gelohnt. Und nun,
meine deutschen Mitbürger, das ver-
danken wir natürlich unserer herrlichen
Wehrmacht, die von einem neuen Volk er-
schaffen ist, in die auch der Geist unserer
Volksgemeinschaft einfließen ist. Die jetzt
weiß, warum sie eigentlich kämpft. Wir
verdanken das unseren Soldaten, die un-
geheures geteilt haben. Aber der deutsche
Soldat dankt es auch seinen Mitbürger-
arbeitern, daß ihr ihm die Waffen
gegeben habt! (Stürmischer Beifall.) Denn
an einem Male ist er diesmal angegriffen,
nicht etwa mit dem Gewicht der Waffe,
sondern mit dem Gewicht der Liebe. In
jedem Gebiet waren unsere
Waffen besser. (Stürmischer, minuten-
langes Beifall.)

Dank an die Rüstungsarbeiter

Das ist euer Verdienst! Das Ge-
heimnis eurer Wertmännlichkeit, eures
Reichtums und Könnens und eurer Sittlich-
keit. Und wenn heute Millionen deutscher
Familien noch ihren Ernährer besitzen, für
die Zukunft wiederhaben werden, wenn
unabhängige Väter, unabhängige Mütter
ihre Söhne haben, dann verdanken
sie das euch, meine Mitbürger.
arbeiter! Ihr habt ihnen die Waffen ge-
geben, durch die sie froh liegen konnten,
Waffen, durch die sie heute so zuverlässig
sein können, daß jeder Soldat weiß: wir sind
nicht nur die besten Soldaten der Welt, son-
dern wir haben auch die besten Waffen der
Welt, und das ist nicht Zufall, sondern in
der Zukunft erst recht!

Das ist der Unterschied zum Weltkrieg.
Aber nicht nur das, vor allem auch: der
deutsche Soldat hat diesmal seine Munition
nicht. Ich weiß nicht, meine Volksgenossen,
wenn man hinterher nach dem Kriege ein-
mal das genau abrechnet, wird man ver-
schmerzt fragen: „Warum nicht?“
schmerzt, die ganze Munition machen
lassen, die gar nicht gebraucht worden ist!
Es liegt ja alles nach da. Ja, meine
Volksgenossen, ich habe Munition machen
lassen, weil ich den Weltkrieg erlebt habe
und weil ich das, was damals eintrat, ver-
stehen wollte und ich sagte: „Grau-
sam kann man erleben, doch Mensch-
sein nicht!“ (Wieder schlägt dem Führer
ein ungeheurer Beifallssturm
entgegen.)

Und so ist in diesem Kampf das Munition-
problem überhaupt kein Problem ge-
wesen, nur ein Problem der Produktion.
Und das ist der Grund, warum zu Ende
war, da hatten wir auf allen Gebieten kaum
eine Monatsrate unserer Produktion ver-
braucht.

Gerüstet für jeden Fall

Wir stehen heute da, gerüstet für jeden
Fall, England mag tun, was es will.
Es wird mit jeder Woche größere Schläge
bekommen, und wenn es irgendwas auf dem
kontinenten Fuß lassen will, dann werden
wir uns wieder vorstellen. (In ungeheurer
Stärke antwortet dem Führer.)

Und ich weiß, wir haben nichts verlernt!
Sollten wir haben die Engländer nicht ver-
gessen. (Zu Ende der Beifall durchbricht
jubelnd minutenlang die Halle.)

Nach dem Kampf der Luft: Ich wollte ihn
nicht. Wir nehmen ihn auf, wir führen ihn
an Ende! Ich wollte ihn nicht; ich habe mich
immer dagegen gewehrt. Wir haben im gan-
zen Polenfeldzug diesen Kampf nicht ge-
führt. Ich habe keine Plankontingente machen
lassen. Man sagte in Genoa: „In, wie sie
Nacht nicht fliegen können.“ (Stürmische
Geister.)

Nun: ob wir in der Nacht fliegen können,
das werden sie unterdessen schon gemerkt
haben. Aber man kann bei Nacht nicht so
gut zielen, und ich wollte nur kriegswichtige
Objekte angreifen, nur an der Front an-
greifen, nur gegen Soldaten kämpfen, nicht
gegen Frauen und Kinder. Deswegen taten
wir es nicht. Wir haben es auch nicht in
Frankreich getan. Wir haben keine Nacht-
angriffe geflogen. Als wir den Angriff auf
Paris machten, sind nur die Pariser Rüs-
tungsobjekte herausgeschossen worden. Un-
serer Flieger haben wunderbar gezielt, davon
konnte sich jeder überzeugen, der das gesehen
hat. Da fiel es diesem großen Strategen
Guderian ein, den unbeschädigten
Südring bei Nacht zu beginnen. Er
hat in Freiburg im Breisgau begonnen und

das nun weitergeführt. Es ist überaus
sein Rüstungsbetrieb zerstört worden.
dann nach den englischen Nachrichten ist
auch das hier teilweise nur noch eine Wä-
landschaft zerstreut in umfängliche Zerstör-
terte! Aber sie haben keinen einzigen
Rüstungsbetrieb auch nur außer Betrieb ge-
setzt. Sie haben allerdings viele un-
glückliche Familien getötet, Frauen
und Kinder. Ein Beispiel von
ihnen waren die Gazarette. Warum?

Die Stunde der endgültigen Auseinandersetzung bestimmen wir - Eine deutsche Niederlage gibt es nicht!

Wenn die Stunde der endgültigen Aus-
einandersetzung da sein wird, dann wird auch
diese Auseinandersetzung kommen, das eine
oder möchte ich den Herren gleich sagen: die
Zeit dafür, die bestimmen wir! Und ich bin
da vorichtig! Wir hätten auch im Herbst des
vergangenen Jahres im Westen angetreten
s können, aber ich wollte gutes Wetter ab-
warten. (Strahlende Geister!) Und ich
glaube, das hat sich gelohnt.

Wir sind so selbstüberzeugt vom Erfolg
unserer Waffen, daß wir uns das schon er-
denken können. Das deutsche Volk wird die
unbedingt annehmen. Ich glaube es wird
mit dankbar sein, wenn ich lieber öfter mit
der Zeit etwas warte und ihm dafür viele
Opfer erlasse. (Stürmischer Beifall.)

Auch das gehört zum Wesen des national-
sozialistischen Volkswortes, daß er selbst im
Krieg dort wo es nicht unbedingt notwendig
ist, den Menschen schon - es ist ja
unser Volksgenossen. So haben wir
schon im Polenfeldzug Verzicht geleistet
auf manche Angriffe auf ein fortwährend
geben, weil wir der Hebräer waren.
haben oder vielmehr Tage später das Pro-
blem von selber selbst werden würde.

Wir haben oft große Erfolge erzielt,
ohne auch nur einen einzigen Menschen da-
für zu opfern.

Das war auch im Westen lo, und das
soll auch in Zukunft so bleiben. Wir
wollen keine Preisgefahrlose erzielen,
keine Preisgefahrlose machen, son-
dern wir wollen uns immer nur von uns

Man kann sich das nicht erklären. Sie wissen
es selbst in Berlin, wie oft sie hier unter
Casareto beworfen haben. Gut! Ich habe
einen Monat gewartet, in der Meinung, daß
nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges
die Engländer diese Art von Kriegführung
aufgeben würden. Es war vergeblich! Ich
habe einen zweiten, einen dritten Monat ge-
wartet.

Ja, nun, wenn alle toten Bomben ge-
worfen werden, dann natürlich kann ich es

schließlich niederzueren, militärischen Geheiss-
punkten teilen lassen. Was gefochen muß,
das muß gefochen, alles andere wollen wir
vermeiden. Und im übrigen haben wir alle
nur die Hoffnung, daß einst die Stunde
kommt, in der wieder die Vernunft siegt und
in der der Friede eintritt. Aber eines
mich die Welt zur Kenntnis nehmen:

Eine Niederlage Deutschlands wird es
nicht geben, weder militärisch, noch zeit-
mäßig, noch wirtschaftlich. (Mit einem ange-
haltenen Begeisterungssturm bestätigen die
deutschen Mitbürger diese Feststellung
des Führers.) Was immer auch geschehen
mag, Deutschland wird aus diesem Kampf
frei hervorgehen! (Strahlend wiederholt
sich die großartige Kundgebung äußerster
Kampfeschloutheit und letzter Sieges-
überzeugung.)

Ich bin nicht der Mann, der einen einmal
autonomem Kampf zu eigenen Un-
günstigen abbricht. Ich habe dies in meinem
Leben bewiesen, und ich werde es den Herren,
die mein bisheriges Leben ja nur aus der
Emigrantentreppe kennengelernt haben, be-
weisen, daß ich der Gleiche geblieben bin.
(Immer aus neuem Jubel die Berliner
Arbeiter dem Führer entgegen.)

Ich habe in der Zeit, in der ich in das
politische Leben eintrat, meinen Mitbürger
es war das damals eine ganz kleine Zahl
von Soldaten und Arbeitern - erklärt: In
unserem Verstand und in dem meinen gibt es
ein Wort überhaupt nicht, das Wort
Kapitulation. (Nur noch erhebt sich
orkanartiger Beifall.)

Kampf für die deutsche Zukunft

Ich möchte nicht den Kampf. Wo er mir
oder jemals anzunehmen wird, da werde
ich ihn führen, solange in mir auch nur ein
Wort lebendig ist (noch toter und ge-
waltiger wird der Jubel, die Begeisterung
der Massen). Und ich kann ihn heute füh-
ren, weil ich weiß, daß hinter mir das
ganze deutsche Volk steht. (Zahl-
pauslos folgen sich die Ovationen
des Führers.) Ich bin heute der
Wahrnehmer meines kom-
menenden Lebens, und ich handle dem-
entsprechend. Ich hätte mir mein eigenes
Leben begnügen gestalten können. Ich
kämpfe seit 20 Jahren, und ich habe alle
diese Sorgen und all diese nie abbrechende
Arbeit auf mich genommen in dem einen Be-
wusstsein, daß das für unser deutsches
Volk geleistet werden muß. Dabei
spielen mein eigenes Leben und meine Ge-
sundheit gar keine Rolle. Ich weiß, nur in
diesem Geist heute hinter mir steht, was
die deutsche Wehrmacht. Mann für
Mann, Offizier um Offizier. All diese Mar-
ten, die sie einbringen, daß es hier jemals
Mitle geben könnte, die haben auch ver-
gessen, daß das Dritte Reich nicht mehr das
Zweite ist. Aber es war so leicht, es
schlossen hinter mir heute das
deutsche Volk. Und hier danke ich vor
allem dem deutschen Arbeiter und dem
deutschen Bauern. (Starker Beifall.)

Die zwei haben es mir ermöglicht,
diesen Kampf vorzubereiten, rüstungsmäßig
die Voraussetzungen zum Standhalten zu
schaffen, und die zwei schaffen mir auch die
Möglichkeit, den Krieg, aus allei-

gültig, wie lange er dauern
sollte durchzuführen.

Ich danke aber dabei noch besonders der
deutschen Frau, deren unerschöpflichen
die jetzt um Zeit die schwere Arbeit von
Männern verrichten müssen, und die sich mit
Liebe und Fanatismus in ihren neuen Be-
ruuf hineinarbeiten haben und auf so vielen
Stellen die Männer ersetzen. Ich danke
ihnen allen, die dieses Opfer persönlicher
Anstrengung, die die vielen Einbürgerungen
entziehen, die notwendig sind. Ich danke
ihnen im Namen aller Deutschen, die heute
das deutsche Volk repräsentieren und die u-
der Zukunft das deutsche Volk sein werden.

Denn dieser Kampf ist nicht nur ein
Kampf um die Gegenwart, sondern er ist in
erster Linie ein Kampf für die Zu-
kunft. Ich habe es am 3. September 1939
ausgesprochen, daß nicht die Zeit uns be-
siegeln wird, daß uns auch keine wirtschaft-
lichen Schwierigkeiten jemals niederrücken,
und daß noch viel mehr die Waffen uns
besiegen können. Das ist unmöglich! Die
Wirklichkeit dessen, die ich garantiert
durch die Galluna des deut-
schen Volkes!

Die Wirklichkeit dessen, was auch dem
deutschen Volk in der Zukunft einen
reichen Lohn bringen. Wenn mir die-
sen Krieg gewonnen haben, so haben ihn
nicht gewonnen ein paar Hunderttausend
Millionen, oder ein paar Kapitalisten, oder
ein paar Adlige oder - ich weiß nicht -
ein paar Arbeiter. Sie müssen in mir ihren
Glauben setzen. Ich bin aus dem Volke
hervorgegangen, für dieses deutsche Volk habe

vor dem deutschen Volk nicht verantworten,
meine eigenen Volksgenossen gegenüber
zu lassen, und ich zu können, das haben
dann muß werden, und ich dieser Krieg ge-
führt werden. Und er jetzt nicht ge-
führt, gefährt mit der Entschlossenheit, mit dem
Material, mit den Mitteln und der Tapfer-
keit, die uns zur Verfügung stehen. (Wieder
antwortet mir ein stürmischer Beifall, dem
Führer und hierauf ist abermals aus einer
großartigen Ovation.)

Ich Zeit meines Lebens gekämpft, und wenn
dieser schwerste Kampf meines Lebens beende-
t sein wird, dann kann er nur seinen Ab-
schluß finden in einer neuen Arbeit
für das deutsche Volk!

Wir alle haben uns hier große Ziele
gelebt, große Pläne, die alle auf ein Ziel
hinausgehen, den deutschen Volkswort
zu einem erst recht zu nationalisieren,
und ihn immer mehr anzuschließen, das
deutsche Volk immer mehr hineinanzuführen
in die große Geschichte unseres Volkes,
aber ich auch zugleich alles das zu
erfüllen, was das Volk als
Lebenswert macht.

Wir haben nun entschlossen, alle die
Schranken immer mehr einzubrechen, die den
einzelnen hemmen könnten, in seinen Fähigkeiten
emporzutreiben, den Platz einzunehmen,
der ihm gebührt. Wir sind des
festen Willens, daß wir einen Sozial-
staat aufbauen, der vorbildlich sein
müßte und in sich auf allen Gebieten des
Lebens.

Wir leben darin dann erst den
endgültigen Sieg! Denn wir haben es
ja bei den anderen gesehen. Die haben
ja vor 20 Jahren ihr Leben geliebt. Was ist
denn aus dem Sieg geworden? Nichts als
Geld und Nummern! Arbeitslosigkeit ist
daraus geworden. Sie haben ihren Kampf
nur geführt für eine verfluchte Plutokratie,
für die paar Finanzmagnaten, die ihren
Kapitalmarkt verwalten, für die paar hun-
derten, die letzten Endes diese Wölfer drei-
gieren. Das soll uns allen eine
Lehre sein!

Wenn dieser Krieg abgeschloffen sein wird,
dann soll in Deutschland ein großes Schaffen
beginnen. Dann wird ein großes „Wach-
auf!“ durch die deutschen Lande ertönen.
Dann wird das deutsche Volk die Produktion
der Massen einstellen, der Welt ein
beginnen mit den Herren des
Friedens und der neuen Aufgabenarbeit
für die Millionen. (Ungeheurer,
sich immer erneuernder Beifall antwortet
dem Führer mit förmlicher Begeisterung.)
dann können einstellen, der Welt ein
in Wirklichkeit der Herr ist: Kapital
der Arbeit! (Stürmischer Beifall.)

Und dann wird aus dieser Arbeit jenes
große deutsche Reich ertönen, von dem
ich ein großer Dichter träumte. Es wird
das Deutschland sein, dem jeder Sohn mit
inniger Liebe anhängen wird, das für
den Fortschritt die Heimat sein wird. Es
wird auch ihm das Leben erschließen.

Wenn mir aber einer sagt: „Das ist eine
Zukunftshypothese, eine Hoffnung!“ - Meine
Volksgenossen, als ich im Jahre 1919 meinen
Bund leiteten, als ungeliebter namenloser
Soldat, da habe ich die größte Zukunftshof-
nung mit der größten Phantasie mir auf-
stellen müssen. Sie ist verwirklicht!

Was ich heute mir als Plan setzte und als
Ziel stellte, ich war nichts im Vergleich zu dem,
was an der Zeit, die ich hinter mich
ließ. Das wird hier ein glücklicher
werden als das, was bisher erreicht
wurde. Denn der Weg vom Namen-
losen Unbekannten bis zum
Führer der deutschen Nation war
so schwer, als der Weg vom Führer
der deutschen Nation zum Ge-
stalter des späteren Friedens sein
wird! (Ungeheurer toter Beifall.)

Einmal habe ich anderthalb Jahrzehnte mit
einer Vertrauen kämpfen und ringen müssen.
Gute Form ich dank eurem Vertrauen für
Deutschland kämpfen und ringen!

Einmal kommt dann wieder die Zeit,
in der wir gemeinsam vertrauensvoll ringen
werden für dieses große Reich des Friedens,
der Arbeit, der Wohlthat, der Kultur, das
wir aufstehen wollen und das wir aufstehen
werden. Ich danke euch!

Die gesundheitliche Betreuung der Wehrmacht

Berlin, 10. Dez. In der Militärärztlichen
Akademie Berlin fand in Anwesenheit des
Chefs der Heeresärztl. und Wehrschiff-
des Heeres, Generaloberst Fromm,
eine Sitzung des Wissenschaftlichen Senates
für das Heeres-Entwicklungsamt statt.

Dabei wurde zur Frage der Sub-
impfungen in ausführlicher Referenz
Stellung genommen. In einer anerkennenden
Diskussion wurde über die bisherigen Ver-
fahren des Krieges dem deutschen Heere
wie bei fremden Heeren berichtet. Im Ver-
schluß an die Sitzung fand eine Beschlun-
nung statt, beim Heere ein einheitliches
Lebensmittel festzusetzen. Der Senat des
Wissenschaftlichen Senates war bereits am
28. Oktober eine Sitzung vorausgegangen,
an der die Vorberatung und Be-
schlußfassung über die Beschlüsse auf
Grund der bisherigen Erfahrungen dieses
Krieges besprochen wurden.



Flughafen-Betriebs-Kompanie beim Verladen von schweren Bomben, die die deutsche Ver-
geltung nach England tragen